

<i>Eiszeitalter u. Gegenwart</i>	35	215—218 1 Photo	<i>Hannover 1985</i>
----------------------------------	----	--------------------	----------------------

Karl Gripp

21. April 1891 — 26. Februar 1985



KARL GRIPP 1927 auf Spitzbergen vor einem Steinringboden
(eine Fotografie aus späteren Lebensjahren
findet sich in *Eiszeitalter und Gegenwart*, 19, S. 301, Öhringen/Württ. 1968)

Mit KARL GRIPP, verstorben am 26. 2. 1985 zu Lübeck im 94. Lebensjahr als emeritierter Ordinarius für Geologie und Paläontologie der Christian-Albrechts-Universität Kiel, ist wohl der letzte aus der zweiten Generation von Quartärforschern dahingegangen, die über fünf Jahrzehnte unsere Vorstellungen vom Eiszeitalter entscheidend geprägt hat. Mitbestimmend dafür, daß gerade die beiden jüngsten Abschnitte der Erdgeschichte, das Tertiär und das Quartär, immer im Mittelpunkt seiner geologischen Forschungen standen, dürfte zweifelsohne die geographische Lage seiner Vaterstadt Hamburg gewesen sein, wo er am 21. 4. 1891 als Sohn eines Lehrers geboren wurde. Nachdem er 1910 an der Gelehrtenschule des Johanneums seiner Heimatstadt

das Zeugnis der Reife abgelegt hatte, stand für ihn der Entschluß fest, als Geologe in Norddeutschland tätig zu werden, ein Ziel, das er konsequent bis an sein Lebensende verfolgte. Nach Studienjahren in Göttingen, Grenoble und Kiel promovierte er dort am 1. 8. 1914 mit einer Dissertation „Über das marine Altmiozän im Nordseebecken“, wobei im Mittelpunkt der Untersuchungen die Fauna stand. Im Hinblick auf das Datum seiner Promotion pflegte er in späteren Jahren oftmals zu sagen: „Als ich im Examen saß, erfolgte die Mobilmachung“. Auch weiterhin wurde sein Lebensweg und damit der Ablauf seines wissenschaftlichen Wirkens weitgehend durch die politischen Ereignisse bestimmt.

Zurückgekehrt aus dem ersten Weltkrieg, in dem er überwiegend als Kriegsgeologe eingesetzt war, nahm er seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Mineralogisch-Geologischen Staatsinstitut zu Hamburg, dem er seit dem 1. 1. 1915 angehörte, wieder auf. 1920 habilitierte er sich an der 1919 gegründeten Universität Hamburg mit dem Thema „Steigt das Salz zu Lüneburg, Langenfelde und Segeberg episodisch oder kontinuierlich?“.

In der Folge beschäftigte sich GRIPP dann fast ausschließlich mit dem nordwestdeutschen Quartär. Seine erste hierzu vorliegende Publikation über „Das Rengeweiheil von Langenfelde bei Hamburg“ aus dem Jahre 1923, ein von der Seitenzahl her nur geringfügiger Beitrag in einer umfangreichen Untersuchung des Hamburger Prähistorikers und späteren Ordinarius für Vor- und Urgeschichte an der Universität Kiel GUSTAV SCHWANTES, kann man als beispielhaft für die Arbeitsweise ansehen mit der GRIPP quartärgeologische Probleme anging. Denn nicht nur rein geowissenschaftliche Methoden setzte er zur Klärung der Geschehnisse im Eiszeitalter ein, sondern er zog, besonders für das Spät- und Postglazial, auch die Ergebnisse benachbarter Wissenschaften wie der Botanik und Zoologie sowie der Vorgeschichte heran. Letztere verdankt GRIPP überdies auch die Kenntnis des bedeutenden mesolithischen Fundplatzes im Moor von Duvensee (Kr. Herzogtum Lauenburg), den er 1923 bei Geländearbeiten entdeckte. Die Zusammenarbeit mit SCHWANTES sollte später für den zweiten Abschnitt seines wissenschaftlichen Lebensweges von 1934 bis 1945 eine besondere Bedeutung erlangen.

Im Mittelpunkt der quartärgeologischen Untersuchungen von GRIPP stand von Anfang an die glazialgeologische Deutung der Oberflächenformen, denn er hatte von Beginn seiner Quartärforschungen an erkannt, daß die verschieden alten Ablagerungen meist nicht übereinander sondern neben- und hintereinander angetroffen werden. Den entscheidenden Faktor der Glazialmorphologie arbeitete er schon 1924 in seiner ersten größeren quartärgeologischen Veröffentlichung „Über die äußerste Grenze der letzten Vereisung in Nordwestdeutschland“ heraus, in der er unter Ausdeutung der Höhenschichten auf mehr als 100 Blättern der Topographischen Karte 1 : 25 000 die Unterschiede zwischen Alt- und Jungmoränenlandschaften aufzeigte und damit nachweisen konnte, daß die letzte Vereisung die Elbe nicht überschritten hat. Das Studium der durch das Eis entstandenen Landformen, über die er 1964 in seiner „Erdgeschichte von Schleswig-Holstein“ einen Katalog zusammenstellte, beschäftigte ihn noch in den letzten Lebenstagen.

Die von GRIPP entwickelten Vorstellungen vom Geschehen am Rande des nördlichen Inlandeises basierten nicht auf theoretischen Überlegungen, sondern er

verschaffte sich durch Forschungsreisen nach Spitzbergen (1925 und 1927) und nach SW-Grönland (1930) Einblick in das Verhalten der dortigen Gletscher. Die in der Arktis gewonnenen Erkenntnisse über die Abschmelzvorgänge am Eisrand, die Erscheinungen des Erdfließens, Frostwirkungen auf lockere Ablagerungen sowie die Entstehung und den Abbau der Moränen übertrug GRIPP auf seine Beobachtungen in Schleswig-Holstein und dem übrigen Nordwestdeutschland.

Als Abschluß seiner Tätigkeiten in Hamburg kann die „Geologie von Hamburg und seiner näheren und weiteren Umgebung“ aus dem Jahre 1933 angesehen werden, ein Buch, dessen Lektüre selbst nach 50 Jahren immer wieder anregend und reizvoll ist.

Die Verbindungen zur Prähistorie wurden nach der 1934 aus politischen Gründen erfolgten Entfernung aus dem hamburgischen Staatsdienst noch enger. Genannt sei hier nur seine Teilnahme an den berühmten Grabungen von Meiendorf und Stellmoor im Ahrensburger Tunneltal am Nordostrand von Hamburg Anfang der dreißiger Jahre, wo er nicht nur die erdgeschichtliche Situation klärte, sondern auch neue Erkenntnisse über die Bedeutung des Toteises und den Zeitpunkt des Tiefertauens entwickelte. Gleichzeitig führte er Untersuchungen an den Rengeweißen durch, ein Thema, das ihn als Paläontologe reizte. 1938 angestellt bei der Provinzialstelle für die vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahme und Bodendenkmalpflege, erfolgte 1940 seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor neuer Ordnung an der Universität Kiel mit dem Recht, diluviale Vorgeschichte zu vertreten.

Zur gleichen Zeit entstanden aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Dienststellen des Wasserbaus in Schleswig-Holstein Untersuchungen über die jüngste erdgeschichtliche Entwicklung von Nordfriesland und der Deutschen Bucht. Aber ebenso fanden Probleme des Küstenschutzes und des Ausbaus von Wasserstraßen ihre Beachtung. In diesem Zusammenhang sei auf die aktive Betätigung in der 1927 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen hingewiesen, deren Wiederaufleben nach dem Kriege mit ein wesentliches Verdienst von GRIPP war.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Untersuchungen von GRIPP zu fast allen Bereichen der Quartärforschung beispielhafte Anregungen geliefert haben. So sehr er sich für seine Arbeiten begeisterte und er auch heftigen Diskussionen nicht aus dem Wege ging, ließ er seinen Mitarbeitern und Schülern bei ihren Forschungen alle Freiheiten und übte keinen Einfluß auf sie aus, direkt in seinem Sinne tätig zu werden. Dieses zeigen besonders deutlich die unter GRIPP's Anleitung und Betreuung während seines Wirkens als Ordinarius und Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Kiel von 1945 bis 1957 entstandenen Dissertationen quartärgeologischen Inhalts. Vom Thema her durchaus mit Fragen des Quartärs in Schleswig-Holstein befaßt, lassen sie in der angewandten Methodik und ihrer Arbeitsweise eine große Vielfalt erkennen, bestimmt durch die Interessensgebiete der Bearbeiter, die sich von den verschiedensten Teilbereichen der Mikropaläontologie und Sedimentologie bis zur Geochemie und Gefügekunde erstreckten. Daß hierbei die GRIPP besonders am Herzen liegende Diluvialmorphologie keine beziehungsweise nur eine geringe Berücksichtigung fand, ist typisch für das Entgegenkommen und Verständnis, das er seinen Studenten entgegenbrachte. Immer um deren Wohl bemüht, war er für sie ein verständnisvoller, stets hilfsbereiter Lehrer, besonders unter den schwierigen Verhältnissen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch als er 1952 die Zeitschrift „Meyniana“

mit dem Untertitel „Veröffentlichungen aus dem Geologischen Institut der Universität Kiel“ begründete, bewegte ihn dabei vor allem der Gedanke, seinen Studenten eine Publikationsmöglichkeit zu schaffen.

Daß Prof. GRIPP für seine Leistungen und Arbeiten zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, ist als selbstverständlich anzusehen, und der speziell Interessierte mag sich darüber an anderer Stelle informieren. Hingewiesen sei hier jedoch auf die 1968 erfolgte Verleihung der Albrecht-Penck-Medaille der Deutschen Quartärvereinigung und die Festschrift zum 60. Geburtstag, deren Beiträge — wie es im Vorwort heißt — das breite Spektrum seines Schaffens widerspiegeln, „das in seiner Heimat Schleswig-Holstein verwurzelt ist und von der Geologie und Paläontologie ausgehend in die Geomorphologie und Vorgeschichte hinübergreift, das neben der Forschung ihre Anwendung in der Praxis umfaßt und auf die Weitergabe des Erkannten ausgerichtet ist“.

Die Ergebnisse seiner Forschungen hat GRIPP in 193 wissenschaftlichen Veröffentlichungen niedergelegt. Eine erste Zusammenstellung seiner Publikationen erschien 1961 im Band 11 der *Meyniana* anlässlich seines 80. Geburtstages. Eine Fortsetzung ist für den Band 37 derselben Zeitschrift in Vorbereitung. Wenn in den vorhergehenden Ausführungen fast ausschließlich von dem quartärgeologischen Wirken KARL GRIPP's die Rede war, so erscheint dieses umsomehr gerechtfertigt, als schon aus Anlaß seines 90. Geburtstages eine eingehende Beschreibung seines Lebensweges und eine Würdigung seiner Persönlichkeit vorliegt (PRANGE 1981).

Veröffentlichungen über Karl Gripp

Karl-Gripp-Festschrift (1951): *Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst.*, 25, 210 S., 73 Abb., 12 Tab.; Kiel.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen von KARL GRIPP (1961): *Meyniana*, 11, S. 103—108; Kiel.

PRANGE, W. (1981): Professor GRIPP zum 90. Geburtstag. — *Die Heimat. Zeitsch. f. Natur- und Landeskunde v. Schleswig-Holstein u. Hamburg*, 81: S. 109—112, 1 Abb.; Neumünster.

Günther von der Brölie